

## Die Aktion 18. März

Auch der Polen-Prozess im Jahr 1848 hat einen thematischen Zusammenhang mit der Märzrevolution 1848. Die am 20. März freigesprochenen Polen und von den Berlinern aus dem Gefängnis befreiten Freischärler hatten sich den Revolutionskämpfern angeschlossen und mit auf den Barrikaden in Berlins Straßen gekämpft.



*Karol Libelt (mi.) und Ludwik Mieroslawski (links) auf einer Barrikade in Berlin 1848  
Gemälde von Tadeusz Walkowski (1932), Muzeum Narodowe Poznań (Abbild. Katalog „Tür an Tür“)*

Auch dieses Jahr fand wieder am 18. März eine Kundgebung am Brandenburger Tor auf dem Platz des 18. März 1848 statt. Dabei waren **Ralf Wieland**, Präsident des Abgeordnetenhauses, die Bundestagsabgeordneten

**Petra Pau** (Die Linke) und **Linda Teubert** (FDP). Außerdem sprachen **Igor Kąkolewski** vom Zentrum für Historische Forschung und die Schülerin **Sina Cobbers**. Moderation: Volker Schröder von der Aktion 18. März.

*Ansprache von Prof. Dr. Igor Kąkolewski des Zentrums für historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften aus Anlass der „Aktion 18. März“ am 18.3.2021 vor dem Brandenburger Tor.*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde!

Geschichte ohne Bezug auf die Gegenwart und Zukunft hat keine Relevanz. Geschichte ohne Hinblick darauf zu erzählen, was heutzutage passiert und morgen passieren wird, ist sinnlos. Das weiß jede(r) Historikerin und Historiker. Gestatten Sie mir die Frage: warum ist das Datum 18. März 1848 heutzutage relevant? Diese Frage wird von einem polnischen Historiker gestellt, der – sozusagen – zum „Fanverein für deutsch-polnische Beziehungsgeschichte“ gehört und deswegen immer auf der Suche danach ist, was uns als Polen und Deutsche in der Geschichte verbindet und nicht nurwas uns trennt. Die revolutionären Ereignisse in Berlin, die am 18. März 1848 begonnen und zwei Tage später zur Befreiung des polnischen Freiheitskämpfers Ludwik Mierosławski aus dem Gefängnis in Moabit geführt haben, verbunden und verbinden liberale und demokratische Kräfte in Polen und Deutschland bis heute. Genauso wie Mierosławskis Worte, die er am 20. März an die Berliner Freiheitskämpfer, unter denen die deutschen „Polenfreunde“ zahlreich

vertreten waren, richtete: „Eure Freiheit ist unsere Freiheit, und unsere Freiheit ist die Eure! Herr sein oder Sklave sein, eins wie das andere läuft gegen die heiligen Gesetze der Natur. Nur freie Menschen, nur freie Völker können sich achten. [...] O nehmet uns auf, ihr Völker des Westens in euren Bund, dessen Kreis sich von Stunde zu Stunde mit Riesenschritten erweitert!“

Nun kommt mein persönlicher Bezug zur deutsch-polnischen Gegenwart und Zukunft. Als Pole bin ich allen heutigen deutschen Polenfreunden, die für das Projekt Polenedenkmal oder „Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen“ in Berlin plädieren, von tiefstem Herzen dankbar! Als polnischer Historiker und Mitglied des „Fanvereins für deutsch-polnische Beziehungsgeschichte“ würde ich gerne die Lokalisierung des Ortes des Erinnerns und der Begegnung mit Polen in der Nähe von dem Ort sehen, wo Mierosławski aus dem Moabiter Gefängnis befreit wurde und seine wichtigen Worte gesagt hatte.

Zugleich würde ich allerdings auch dafür plädieren, dass dieses Projekt nicht nur polnischen Opfern des 2. Weltkrieges gewidmet wird, sondern auch zahlreiche po-

sitive Kapitel der langen polnisch-deutschen Beziehungsgeschichte beleuchtet.

Meine Damen und Herren! Die Idee der europäischen Integration steckt momentan in einer tiefen Krise. Die Hintergründe dafür kennen wir gut. Zugleich gibt es erfolgreiche Projekte in der Geschichtspolitik in unseren beiden Ländern, die erst nach der Wende 1989, als Folge der „Riesenschritte“ der EU Integration zustande gekommen sind, wie das Deutsche Historische Museum in Berlin. In Warschau wird das Museum für Polnische Geschichte im nächsten Jahr eröffnet, dessen Dauerausstellung der „Geschichte der Freiheit“, so seine Gründer, gewidmet wird. Dies sind zweifelsohne die wichtigen musealen und nationalidentitätsstiftenden Projekte. Aber ist gerade nicht vielmehr die Zeit gekommen, dass wir nicht nur in Kategorien der nationalen Geschichte denken, sondern auch auf die transnationale, europäische Geschichte schauen sollten? Das

Projekt des gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichtsschulbuchs „Europa. Unsere Geschichte“ haben wir im letzten Jahr erfolgreich abgeschlossen. Das binationale Museum für Geschichte der langwierigen deutsch-polnischen Beziehungen, mit allen Tief- aber auch Höhepunkten, könnte ein neuer und wichtiger Baustein, oder, um Mierosławskis Wortschatz zu benutzen, – „und ein „Riesenschritt“ – zu dem von Gespenstern der Vergangenheit befreiten Europa sein. Insbesondere dies war der Traum der Freiheitskämpfer während des Völkerfrühlings 1848. Und das ist auch der vielleicht wichtigste Bezug für uns sowie das Erbe der ereignisvollen Geschichte vom 18. März.

Damals, genauso wie heute, liebe Freunde, handelte es sich um die Umsetzung eines Projektes, das uns allen am Herzen liegt und das heißt: unser gemeinsames multikulturelles Europa der freien und gleichen Völker.

---

Die Aktion 18. März ist eine Bürgerinitiative, die 1978 unter der Schirmherrschaft des ehemaligen Regierenden Bürgermeisters von Berlin-West, Heinrich Albertz und der Schriftstellerin Ingeborg Drewitz gegründet wurde. Sie schlugen vor, den 18. März in Erinnerung an die Märzrevolution von 1848 in beiden deutschen Staaten zum gemeinsamen Feiertag zu erklären. Mit einem Plakat und einer Zeitungsanzeige trat die Aktion an die Öffentlichkeit. Vergeblich. Stattdessen wurde der blutleere 3. Oktober Nationalfeiertag. Jetzt kommt es darauf an, den 18. März wenigstens zum Nationalen Gedenktag zu erstreiten.

---

*Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V.*  
Schillerstr. 59 · 10627 Berlin  
E-Mail: [info@dpgberlin.de](mailto:info@dpgberlin.de) · [dpgberlin.de](http://dpgberlin.de)  
Telefon: + 49 (30) 432 91 92